

PAULYS
REAL-ENCYCLOPÄDIE

DER
CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

BEGONNEN VON
GEORG WISSOWA
UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN
VON
WILHELM KROLL

NEUNUNDZWANZIGSTER HALBBAND

Mazaios — Mesyros

STUTTGART
J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

1931

9) Dichter oder Schauspieler, erwähnt in der didaskalischen Inschrift aus Athen, A. Wilhelm Urkunden dram. Aufführungen 162. Syll. 3 723, 133. [Kroll.]

Menesthios. 1) Aus Arne, Sohn des Areithoos (s. o. Bd. II S. 633) und der Phylomedusa, von Hektor getötet. Hom. II. VII 9.

2) Einer der fünf Unterführer des Achilleus, Sohn des Spercheios und der Polydore. Hom. II. XVI 173 (aus dieser Stelle stammen alle sonstigen Erwähnungen, z. B. die bei Strab. IX 433). Weitere Ausmalung der Herkunft im Schol. B, eine belanglose Variante Schol. T.

[Kroll.]

Menestho, Tochter des Okeanos und der Thetis. Hes. Theog. 357. [Kroll.]

Menestor (*Μενέτωρ*). M., der Iamblich. vit. Pyth. 267 als ein Pythagoreer aus Sybaris aufgeführt ist, wird mehrmals in den botanischen Werken Theophrasts zitiert und zwar vornehmlich bei der Behandlung pflanzenphysiologischer Fragen (Stellen bei Diels Fragm. der Vorsokratiker I³ 283f.). Er hat die Lehre der älteren Pythagoreer vom Gegensatz des ‚Warmen und Kalten‘ (*θερμὸν — ψυχρὸν*), die schon Empedokles in die Zoologie eingeführt hatte (vgl. Theophr. caus. pl. I 21, 5), für die Erklärung der Lebensbedingungen der Pflanzen herangezogen und auf dieser Lehre seine Theorie von den ‚warmen‘ Pflanzen aufgebaut, welche Theophr. caus. pl. I 21, 5—7 ausführlich darstellt. Nach dieser Theorie des M. gibt es Pflanzen, die von Natur aus ‚warm‘ sind, und zwar erklärt er die Wasserpflanzen, wie Binsen und Schilf [Arten von Arundo und Cyperus] als die ‚wärmsten‘, weil diese auch im kalten Wasser leben können und nicht zugrunde gehen, also infolge ihrer inneren Wärme der kalten Temperatur des Wassers gewissermaßen das Gegengewicht halten. Ebenso hält er von den Landpflanzen diejenigen für die ‚wärmsten‘, welche wie Tanne, Kiefer, Zeder, Wacholder und Efeu (vgl. auch hist. pl. V 9, 6) vornehmlich an kälteren Standorten wachsen. Mit dieser Lehre von der warmen Natur gewisser Pflanzen sucht M. auch die Fruchtbarkeit bzw. Unfruchtbarkeit der Gewächse zu erklären und behauptet, daß die ‚wärmeren‘ Pflanzen auch die fruchtbareren seien und auch ihre Früchte früher zur Reife bringen. Auch die Erhaltung des Laubes der immergrünen Bäume (*τῶν ἀειφύλλων*) führt er auf ihre ‚Wärme‘ zurück und stellt schließlich noch die Behauptung auf, daß man die warme Natur der Wasserpflanzen am besten daran erkennen könne, weil diese im getrockneten Zustande am besten von allen Pflanzen brennen. Theophrast erkennt jedoch diese Beweisführung des M. keineswegs an, sondern widerlegt sie caus. pl. I 22 Punkt für Punkt. An anderer Stelle (caus. pl. I 17, 3 zitiert Theophrast die Ansicht des M., daß die Ursache des späten Austreibens des Maulbeerbaumes, den M. nach Theophr. hist. pl. V 3, 4 auch zu den ‚warmen‘ Bäumen rechnet, in der *ψυχρότης τοῦ τόπου* zu suchen sei, womit wohl nur ein klimatischer Faktor gemeint sein kann und gesagt werden soll, daß für den Maulbeerbaum die Frühlingstemperatur, bei der andere Bäume schon zu knospen anfangen, nicht genügt, sondern daß er eine höhere Temperatur zum Austreiben braucht.

[Auf welches Land sich diese Beobachtung des M. bezieht, ist freilich zweifelhaft. Capelle Zur Gesch. der Botanik, Philol. LXIX (1910) 279 denkt an Unteritalien oder Sizilien, eine Aufstellung, die, wenn sie zu begründen wäre, von großer Wichtigkeit wäre für die Festsetzung der Einführung des Maulbeerbaumes in Italien; (s. den Art. Maulbeerbaum.)] Auch diese Ansicht des M. macht sich Theophrast nicht zu eigen, sondern erklärt (caus. pl. I 17, 2) das späte und plötzliche Austreiben des Maulbeerbaumes als die Folge einer angesammelten inneren Kraft; auch gegenüber der Meinung des M., daß die schnelle Reife der Maulbeeren in der *ἀσθένεια* des Maulbeerbaumes ihre Ursache habe (17, 3), spricht Theophrast (17, 1) als seine eigene Ansicht aus, daß die Maulbeere deshalb so schnell reift, weil die Frucht ‚nakt‘ ist, so daß die Sonnenstrahlen ungehindert wirken können. Auch bei der Besprechung der Verschiedenheit des Geschmacks der Pflanzensäfte (in den Früchten) bezieht sich Theophr. caus. pl. VI 3, 5 auf M., schließt sich aber auch hier seiner und der *παλαῖοι φυσιολόγοι* Meinung nicht an. Nur der caus. pl. II 4, 3 zitierten Ansicht des M., daß allzu fetter Boden keiner Pflanze nützlich sei, weil er die Pflanze zu sehr austrockne, pflichtet Theophrast bei.

Diese bei Theophrast erhaltenen Fragmente des M. lassen auf ein Werk schließen, in dem, soweit wir sehen, zum ersten Male Studien über physiologische und biologische Erscheinungen in der Pflanzenwelt, wie Aephyllie und Blattfall; Abhängigkeit der Pflanze vom Standort und Standortsklima, Verschiedenheit der Reifezeit der Früchte niedergelegt waren. Wenn auch die Behandlung der Fragen rein spekulativ ist, was übrigens auch bei Theophrast zum großen Teil der Fall ist, so ist sie doch wissenschaftlich im Sinne der Zeit und bei dem fast völligen Mangel an botanischen Nachrichten aus der Zeit vor Theophrast als Zeugnis physiologischer und biologischer Naturbetrachtung früher Zeit von Wert. Man kann also wohl mit Capelle, der S. 282f. die Leistung des M. zusammenfassend würdigt, M. den ‚ältesten Botaniker der Griechen‘ nennen, doch scheint mir die Bezeichnung ‚Vater der Botanik‘, welche Diels 283 dem M. gibt, nicht am Platze, da bei der Spärlichkeit der Fragmente unser Urteil über die Bedeutung des M. doch zu wenig gesichert ist, um diesen Titel rechtfertigen zu können. Daß das Werk des M. auf die Anschauungen des Theophrast Einfluß hatte, auch wenn Theophr. caus. pl. I 22 die von M. für seine Theorie vorgebrachten Gründe widerlegt, beweist die Tatsache, daß er die Unterscheidung zwischen ‚warmen‘ und ‚kalten‘ Pflanzen übernommen hat und öfters solche Pflanzen nennt, unter denen zum Teil die gleichen sind, die auch M. als ‚warme‘ Pflanzen bezeichnet hatte, wie Efeu und Kiefer; vgl. die Zusammenstellung von Capelle a. a. O. 281, der in seiner Arbeit weiteren Spuren des M. bei Theophrast nachgeht.

Capelle hat auch die Frage der zeitlichen Einreihung des M. untersucht. Auf Grund eines Vergleiches der Anschauung des M. über die Ursache der Aephyllie bzw. des Blattfalls der Bäume (Theophr. caus. pl. I 21, 7 = Fragm. der

Vorsokr. I³ 243 Diels) mit der Theorie des Empedokles, daß die Ursache der *ἀειφυλλία* eine gewisse Symmetrie der *πόροι* sei, die regel- und gleichmäßig die Nahrung hindurchlassen, so daß sie in genügendem Maße zufließt (Plut. quaest. conv. III 2 p. 649 CD = Fragm. d. Vorsokr. I³ 244 Diels), kommt er zu dem Ergebnis, daß die Anschauung des M. gegenüber der Theorie des Empedokles so unendlich viel primitiver sei, daß man annehmen müsse, M. habe vor Empedokles gelebt. Er wäre demnach in die erste Hälfte des 5. Jhdts. zu setzen. Allein der Beweis Capelles erscheint nicht zwingend. Der Unterschied im wissenschaftlichen Wert beider Theorien ist nicht so groß, wie Capelle annimmt. Die Theorie des Empedokles von der Symmetrie der *πόροι* erscheint nur auf den ersten Blick als wissenschaftlicher und fortgeschrittener als M.s. Erklärungsprinzip des Warmen und Kalten. Sie verliert bedeutend, wenn man bedenkt, daß die *πόρος*-Lehre nicht etwa eine speziell botanische Theorie ist, sondern daß Empedokles solche *πόροι* sogar den Elementen zuwies (vgl. Meyer Gesch. d. Botanik I 57) und daß diese Theorie in seiner Naturanschauung genau so ein allgemeines spekulatives Prinzip war wie das *θερμόν* und *ψυχρόν* in der Lehre des M. Ferner steht gegen Capelles Ergebnis die klare Bemerkung Theophr. caus. pl. I 21, 5f. (*συνηκολούθηκε . . . Μενέστρω*), wo M. als Nachfolger des Empedokles bezeichnet ist, also nicht älter als Empedokles sein kann. An dieser Ansicht hält auch Diels 283 trotz Capelles Untersuchungen fest, während Christ-Schmid Griech. Lit.-Gesch. II⁶ 1, S. 62 Empedokles an M. anknüpfen läßt, also das Ergebnis der Arbeit Capelles als richtig annimmt. Lebte also M. nach Empedokles, so darf er andererseits nicht allzu nahe an Theophrasts Lebenszeit herangerückt werden; jedenfalls kommt für die Übermittlung der M.-Zitate bei Theophrast nur die schriftliche Überlieferung, keinesfalls ein mündliche in Frage, da alle diese Zitate, soweit überhaupt ein Verbum gebraucht ist, mit *ὡς φησι* eingeführt sind. Diese Form der Einführung aber gebraucht Theophrast nach den Untersuchungen von Kirchner Die botan. Schriften des Theophrast (Jahrb. f. Philol. 7. Suppl.-Bd. 449—539) immer dann, wenn ihm eine schriftliche Aufzeichnung vorlag, während er mündliche Mitteilungen mit *ὡς ἔφη*, *ὡς ἔλεγε* einführt. Zu M. vgl. im allgemeinen Meyer Gesch. d. Botan. I 21f. 171. Schneider im Index seiner Theophrastausgabe s. *Μενέστρω*. (Vgl. jetzt auch Regenbogen Quellen und Stud. zur Gesch. d. Math. B I 147.) [Steier.]

Menestratos. 1) Einer der Söhne der Niobe heißt M. nach Hellanik. frg. 54.

2) Mythischer Liebhaber des Kleostratos von Thespiai. Als dieser dem das Land verheerenden Drachen zum Fraße vorgeworfen werden soll, opfert sich M. für ihn, aber so, daß auch der Drache umkommt. Paus. IX 26, 7 (u. Bd. IA S. 2308, 40). Ähnliche Drachensagen stellt Frazer Paus. V 143 zusammen.

3) Athener, wegen des Hermokopidenfrevls von Teukros angezeigt. Falls er mit dem Leben davonkam, wäre Identität mit Nr. 4 möglich, auch mit dem M., gegen den man eine, in ihrer

Echtheit angezweifelnde Rede des Lysias hatte (Harpokr. s. *προδοσιμα* = frg. 169 B. S.). [Kroll.]

4) Wurde im J. 404 von Agoratos als Teilnehmer an der Verschwörung gegen die Oligarchen angegeben und verhaftet, auf Verwenden des Kritias und Hagnodoros wurde ihm Strafflosigkeit zugesichert, wenn er noch ungenannte Mitverschworene angeben wollte. Er tat es und wurde von den Dreißig freigegeben, nach Wiederherstellung der Demokratie aber als Mörder hingerichtet. Lysias XIII 55—57. Kirchner Att. Prosopogr. II 10002. (Der in Pape-Benseler unter 1b aufgeführte M., von dem es heißt, er sei wahrscheinlich mit dem vorigen identisch, führt hingegen die nr. 9994).

5) Um Ol. 107, 1 = 352 v. Chr. Tyrann von Euboia, Demosth. XXIII 124 nur erwähnt.

[Obst.]

6) Epeirote und Aufwiegler der Aitolier, dessen Auslieferung Acilius Glabrio, J. 191, forderte, Polyb. XX 10, 5. XXI 31, 13. Doch hat Polybios an der zweiten Stelle Menestas, und ebenso der aus ihm schöpfende Liv. XXXVI 28, 3, dies ist also der richtige Name. [Kroll.]

7) Ein M. wird von dem Epigrammendichter Lukillios wegen seiner kleinen Gestalt und großen Ruhmredigkeit verspottet (Anth. Pal. XI 104).

[K. v. Fritz.]

8) Schüler von Epikurs Jünger Metrodor, aus dessen Brief an ihn ein Satz erhalten ist: Clem. Alex. Strom. V 138 S. 732 P. (<—II S. 419, 21ff. Stählin): *Μητροδόρου . . . Ἐπικούρειον γενομένου ἐνθῆως ταῦτα γε εἰρηκότος: Μένησος, Μενέστατος, διότι θνητός φῦς καὶ λαβὼν βίον ὀρισμένον ἀναβάς τῆ ψυχῆ ἕως ἐπὶ τὸν αἰῶνα καὶ τὴν ἀπειρίαν τῶν πραγμάτων κατείδεε καὶ τὰ ἑσόμενα πρὸ τ' ἔοντα*. Ursprünglicher scheint der Text im Gnomol. Epicur. Vatican. 10: *Μένησος ὅτι θνητός ὢν τῆ φύσει καὶ λαβὼν χρόνον ὀρισμένον ἀνέβη τοῖς περὶ φύσεως διαλογισμοῖς ἐπὶ τὴν ἀπειρίαν καὶ τὸν αἰῶνα καὶ κατείδεε, τὰ τ' ἔοντα τὰ τ' ἑσόμενα πρὸ τ' ἔοντα*. (Beide Stellen unter frg. 37 des M. bei A. Koerte Metrodori Epicurei fragmenta, Jahrb. f. Philol., Suppl. XVII [1890] 557).

[W. Capelle.]

9) M. erscheint als landwirtschaftlicher Autor in dem großen Katalog bei Varro r. r. I 1, 9.

[Kroll.]

10) Von Athen, Bildhauer. 1. Signatur von Akraiphiai. Basis (Kalkstein, unprofiliert) mit Fußspuren einer unterlebensgroßen Bronzestatue, Weihung der Akraiphier an den Heros Ptoos. 4. Jhd. v. Chr. Perdrizet Bull. hell. XXII 243. XXIV 80, 2. Von demselben M. war wohl die Bronzestatue der (Dichterin) Learchis, die Tatian ad Graec. p. 34, 9 Schw. erwähnt. 3. Möglicherweise auch die Marmorstatue des Herakles, die Plin. n. h. XXXVI 32 als vielbewundertes Werk nennt (ob die danach genannte Hekate im Artemision von Ephesos von M. war, ist zweifelhaft: s. den Art. Thrason). Brunn Gesch. d. gr. Künstler I 422. Overbeck Schriftquellen 1610. S. Reinach Rev. arch. 38 [1901] 82 (= Cultes, Mythes et Religions II² 307).

[Lippold.]

Meneteis. Tochter des Menetos, Antianeira (s. d.), von Hermes Mutter der Argonauten Erytos und Echion (s. d.). Apoll. Rhod. I 56. Hyg.